

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Genauer Bericht über eine Begegnung mit dieser nächst der Kirche
St. Martin in Salen.

In himmlischem Auftrag niedergeschrieben und männiglich bekanntgegeben, dabei
alle Leser mit freundwilligem Gruss gedeihlichen Wohlseins, immerwährender göttli-
cher Obhut und getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend

durch

Glaubrecht Andersieg
Salen, Grafschaft Leisenburg*



Jung-Stilling-Gesellschaft e. V, Siegen 2015

Erweiterte Version von "Die leutselige Frau an Sankt Martin zu Siegen" aus der Sammlung
"Allerhand vom Siegerland". Siegen (Höpner) 1989, ISBN 3-924948-10-0.

Die *gewerbliche Nutzung* des Textes bedarf der Einwilligung der löblichen Jung-Stilling-Gesellschaft.

mailto: tobias.becker.93@outlook.com oder info@eckehardkrah.de

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Kleine Grünanlage oberhalb des Kölner Tors

An Sankt Martini breiter Wand,
Dem Obergraben hingewandt,
Zu Siegen in der Unterstadt
Lag früher eine Ruhestatt.¹

Man hat die Fläche dann planiert,
Mit Baum und Strauchwerk drauf geziert.
Es wurden Bänke aufgestellt,
Auch Spielgeräte beigelegt.

Jetzt haben Mutter dort und Kind
Nebst Alten, die alleine sind,
Inmitten aller schrillen Hatz
Zum Ruhepflegen einen Platz.

Auch manche, die in Siegen sind,
Um einzukaufen bloss geschwind
Ergreifen die Gelegenheit,
Zu rasten hier für kurze Zeit.

Vornehme Dame zeigt sich dort

Man sieht hier häufig eine Frau
Von hohem Wuchs und Körperbau,
So um die vierzig, blond und schlank,
Sich setzen dort auf eine Bank.

Oft spricht sie hier die Leute an:
Berichtet ihnen jeweils dann
Mit inniger Begeisterung
Von Hofrat Johann Heinrich Jung.²

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

So hat sie mir eröffnet letzt,
Dass Stilling sie besonders schätzt
Und ihr persönlich, exklusiv
Geschrieben habe manchen Brief.

Die Dame ist eine alte Stillings-Freundin

Ich schmunzelte ob solcher Mär
Und frug, an wen geschrieben er?
"An meine Schwester Polyxene³
Von Bentheim-Steinfurt, die Mäzene."

Sie schritt darauf der Kirche zu,
Wo sie verschwunden war im Nu.
Erst jetzt die Platte ich bedachte,
Dir dort von ihr mir Kunde brachte.⁴

Vier Tage später sah ich sie,
Wie sie ihr Ohr den Alten lieh,
Die dort bejammerten die Zeit:
Doch sie sprach von der Ewigkeit.

Auftrag, das Erlebte niederzuschreiben

Danach die Woche kam mir nah
Jung-Stillings Engel Siona,⁵
Als grade ich in Siegen weilte
Und durch die Bahnhofstrasse eilte.

"Herr Christlieb", sprach er gleich mich an,
"Im Jenseits hat entschieden man,
Dass ihr getreulich weitergebt,
Was jüngst zu Siegen ihr erlebt.

Herr Hofrat Jung es gerne hätt,
Wenn stellt ihr das ins Internet,

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

Damit sich alle Stillings-Treuen
An dieser Botschaft recht erfreuen.

Fügt bitte auch Belege an,
Dass jeder auch verstehen kann,
Was irgendwie ihm unklar scheint:
Und wie es wirklich ist gemeint.

Gehabt euch wohl! Seid dankbar ihr,
Dass GOtt gesetzt euch hat nach hier
In dieses schöne Siegerland
Dem GOtt ist sonders zugewandt."⁶

Als Siona die Sätze sprach,
Entschwand dem Blick er nach und nach.
Ich sah noch einen Lichtreif sprühen,
Doch der war stetig am Verglühen.

Ich tat, was mich Siona hiess
Und gab ins World Wide Web heut dies.
Es soll mich auch nicht weitere stören,
Wenn manche sich darob empören.

Glaubt ihr, was euch das Fernseh bringt!
Kein Mensch, kein Geist euch dazu zwingt
Zu glauben daß mir Siona
Und Polyxene kamen nah.

Anmerkungen, Hinweise und Quellen

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie ausführlich zur Landschaft *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph", "Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort SIKKERE, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort SIKKERE abgeleitet.

Die nächstliegenden grösseren Städte von Siegen aus sind – in der Luftlinie gemessen – im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind daher für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich selbst "Rubens-Stadt", weil dort der flämische Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine höhere Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Zu nennen ist die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule sowie ab 1965 die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und äusserst vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Ehemals befand sich um die Sankt-Martini-Kirche ein Friedhof. Einige Gräber an der (vom Eingang aus betrachtet rechten) Langmauer der Kirche erinnern noch heute daran. – Siehe *Lothar Irle (1906–1974): Tod und Begräbnis im Siegerland*. Siegen (Siegerländer Heimatverein) 1966, S. 81.

2 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie) und Arzneigelehrtheit (manchmal findet sich auch geschrieben: *Arzneikunde* = Medizin) Doktor. – Siehe über ihn ausführlich *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, sachlich richtige erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). – Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn: "Selig sind, die das Heimweh haben"*. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr

ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008.

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine an der Medizinischen Fakultät in Strassburg eingereichte Doktorarbeit gewidmet und Ende März 1772 persönlich in Mannheim überreicht), datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Gerhard Schwinge*: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz, 1778-1787. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013, S. 30 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

Die Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENSIS"; sie beschäftigt sich mit den näheren Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das lustige Studentenleben" (= Bummelei, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens in Europa erst etwa 100 Jahre später zum Universitätsstudium zugelassen.

Während des Studiums lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder (1744--1803)* und *Johann Wolfgang Goethe (174--1832)* kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel*: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend". Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum," so in Prag 1803 und in Karlsruhe 1825.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den seinerzeit weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so!) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Arzneimittellehre und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im Faust I, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann: Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands überaus reichlichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) ging auf Baden über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen sämtliche rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. --- Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlfactionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden; er wollte sich in seiner letzten Lebensperiode nur noch der religiösen Schriftstellerei und der Bedienung der Augenkranken widmen. *Karl Friedrich von Baden* besoldete ihn zu diesem Zwecke Ein Ruhegehalt von der Universität Marburg, wo er zwischen 1787 und 1803 mit grossem Erfolg lehrte bzw. von der Regierung in Kassel als Besoldungsstelle, erhielt Jung-Stilling nicht.

Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und Karl Friedrich von Baden auch *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

3 *Gräfin (Anna) Polyxene (Sidonia) von Bentheim-Steinfurt (1749–1799)* lebte unvermählt in Siegen. Ihr Vater *Karl Paul Ernst Graf zu Bentheim und Steinfurt (1729–1780)* hatte 1748 *Charlotte Sophie von Nassau-Siegen (1729–1759)* geheiratet. Sie stand mit Jung-Stilling in Briefwechsel.

Eine Mäzene (nämlich Wohltäterin) war *Gräfin Polyxene* sicherlich: sie machte sich durch Werke der Mildtätigkeit in Siegen einen Namen.

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

Siehe *Hans W. Panthel*: Johann Heinrich Jung-Stilling. Briefe an Verwandte, Freunde und Fremde aus den Jahren 1787–1816. Hildesheim (Gerstenberg) 1978, S. 133, *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 525, S. 748 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 473.

4 Bis 1993 erinnerte ein Epitaph an der äusseren Kirchmauer an Polyxene von Bentheim-Steinfurt. Diese wertvolle, aus Stahlguss gefertigte, sauerstofffreie und damit praktisch unverwüsthliche Grabplatte war nachweislich Eigentum der Stadt Siegen.

In diesem Jahr montierte die evangelische Kirchengemeinde die Platte ab und versetzte sie rechtwidiig ins Innere der Kirche, wo sie den Blicken der Öffentlichkeit entzogen ist.

Weil *Polyxene von Bentheim-Steinfurt* eine Brieffreundin von *Johann Heinrich Jung-Stilling* war, protestierte der damalige Präsident der in Siegen ansässigen Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Universitätsprofessor Dr. Gerhard Merk, in gleichlautenden Schreiben (mit jeweils beigefügten Unterlagen) an den Stadtdirektor, den Superintendenten, den Museums-Direktor sowie an die Ratsfraktionen der Stadt Siegen gegen diese Wegnahme.

Niemand der höflich Angeschriebenen fand sich indessen bemüssigt, auf das Schreiben mit auch nur einer einzigen Zeile einzugehen!

5 Siona ist der Begleitengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Der Engel zeigte sich Jung-Stilling zu dessen Lebzeiten, entrückte ihn ins Jenseits und diktierte ihm auch in die Feder. Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert.") sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1818, Prolog (*Siona* begleitet Jung-Stilling in das Himmelreich) und passim.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling während der letzten Zeit wurde *Siona* häufig in seiner Begleitung gesehen. Siehe beispielsweise – ① *Treugott Stillingsfreund*: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 31, S. 35, S. 38, S. 57, S. 81, S. 87; – ② *Gotthold Untermschloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 13, S. 20, S. 28, S. 36, S. 74, S. 108, S. 115, S. 133; – ③ *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen

(Höpner) 1989, S. 64, S. 96, S. 167 oder – ④ *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling*, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014, S. 12 ff., als Download-File zum privaten Gebrauch unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar, frei-lich ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

Der Originaldruck der "Szenen" und spätere Ausgaben sind als Digitalisat kostenlos downlaodbar. Auch die 1815 erschienene Übersetzung ins Englische (New-Market, Virginia) durch den – wie Jung-Stilling – ungemein vielseitigen (ehe er 1811 lutherischer Pastor in Sa-lem, North Carolina wurde und in den folgenden Jahren viel für die Verwurzelung des Luther-tum leistete, wirkte er unter anderem als Posthalter; er betätigte sich als Rechtsberater und betrieb eine Papiermühle) *Gottlieb Shober (1756–1838)* ist als Digitalisat verfügbar.

Dasselbe gilt für die Übersetzung ins Niederländische, erstmals herausgebracht 1822 durch *Christiaan Sepp Janszoon (1773–1835)*, Polizeibeamter in Amsterdam und aus einer dort hochangesehenen, weitverzweigten Buchhändler- und Verlegerfamilie stammend. Im Jahr 1869 erschien nochmals eine niederländische Ausgabe im Verlag Meijer in Rotterdam.

Sion (hebräisch = der von der Sonne bestrahlte Berg; die Hochwarte) war ursprünglich die Bezeichnung für – ① den Hügel, auf welchem die Burg und Stadt Davids (die königliche Residenz) und – ② dann später der Tempel mit der Bundeslade stand. – ③ Im weiteren Sinne bedeutet Sion, namentlich bei den Propheten, das ganze Jerusalem als heilige Stätte, von welcher die Kirche und mit ihr das Heil über alle Völker ausgehen sollte.

Sion ist darum oftmals Urbild, Symbol, Repräsentant des Thrones Gottes im Himmel (Ps 75,3: HABITATIO EJUS [DEI] IN SION; Ps 147, 1: LAUDA JERUSALEM DOMINUM: LAUDA DEUM TUUM IN SION; Is 62,11: ECCE VENIT AD TEMPLUM SANCTUM SUUM DOMINATOR DOMINUS: GAUDE ET LAETARE, SION, OCCURENS SEO TUO).

Siehe auch die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754): ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOCIMUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus (1589?–1663): BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TO-TIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). – Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ① "unaus-sprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

"immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ③ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ④ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ⑤ als Engel "immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3*), – ⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.*

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Eine treue Stillings-Freundin in Salen

Bericht über eine Begegnung nächst der Kirche Sankt Martin und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg
Copyright zuletzt 2018 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V. Siegen

6 Siehe hierzu mehr bei *Jakob Schmitt*: Die Gnade bricht durch. Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten, 3. Aufl. Giessen (Brunnen Verlag) 1984, insbes. S. 139 ff.

What greater calamity can fall upon a nation
than the lack of engaged clergywomen and clergymen.